

Unbekanntes Wald: Ursprung des Wanderns

Urs-Peter Zingg

Wandern ist «in» (Google)

Wandern ist ein Auslaufmodell für ältere Menschen mit Filzhüten? Ein dummes Vorurteil! Die älteste Natursportart liegt bei Jung und Alt im Trend. Inzwischen wandern bereits mehr als 50 Prozent der Bevölkerung. Die Wanderfreunde werden nicht nur mehr, sie werden auch jünger und gebildeter.



Je schneller die Welt sich dreht, desto grösser der Wunsch, Handy und Laptop einfach mal auszuschalten. Auszubrechen und wieder Kraft, Schönheit und Vielfalt der Natur am eigenen Leib zu erfahren. Kein Wunder, dass das Wandern eine regelrechte Renaissance erlebt. Das Comeback des Draussen-

seins verleiht der in der Vergangenheit oft belächelten, spröden Sportart neuen Glanz und setzt der spiessigen Knickerbocker-Ära damit das von vielen herbeigesehnte Ende.



Brad Pitt und Tössscheide

Auch in Hollywood haben Stars und Sternchen das Wandern entdeckt. Stellvertretend für alle wandernden Filmgrössen zitieren wir Brad Pitt:

«Ich wandere gerne, weil es entspannt. Ausserdem gefällt es mir, dass man sich unterhalten kann. Wenn ich Zeit habe, fahre ich mit dem Motorrad an abgelegene Plätze und gehe los in die Berge – in die fotografenfreie Zone.» Falls er mich nächstens anrufen sollte, werde ich ihm vorschlagen, doch mit seinem Motorrad in die Wolfsgrube zu

fahren und von dort zur Tössscheide zu wandern, – bestimmt eine fotografenfreie Zone!

Anfänge in Wald

Suchen wir in unserer Gegend die Ursprünge der heute so populären Wanderbewegung, so entdecken wir schon früh Erstaunliches, das vielen vielleicht unbekannt sein dürfte.

Weitsichtige Bewohner von Wald entdeckten die Natur schon zu einer Zeit, als viele Oberländer Bauern und Arbeiter weder Freizeit noch Lust zum Wandern hatten, sondern ein Leben gemäss ihrem «Chrampfer-Evangelium» führen mussten.



1888 wurde bereits der Verschönerungsverein Wald gegründet. Mitgliederbeitrag: 1 Franken. In den Statuten heisst es:

Der Verein setzt sich zum Zwecke durch Anbringen von Ruhebänken an aussichtsreichen Punkten oder schattigen Plätzen und wenn möglich Erstellung oder Anlegung solcher, von Spazierwegen in den umliegenden Wäldern und von Wegweisern an verschiedenen Kreuzwegen einerseits den Einwohnern selbst, den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen, andererseits wenn möglich das Augenmerk Auswärtiger hierauf zu lenken und damit den Fremdenverkehr in unserem Ort zu heben.

1889 berichtet der Verein stolz, dass im Nordholz bereits 549 Meter fahrbare und 241 Meter Fusswege angelegt worden waren. Zudem habe man 14 solide Bänke an geeigneten Stellen angebracht, was sämtliche finanziellen Mittel aufgebraucht habe.

In den nächsten Jahren wurden die Wege im Nordholz ausgebaut und zusätzlich Wegweiser gegen den Bachtel und zum Lauf erstellt. Aber nicht nur an die Wanderer wurde gedacht: Im Nordholz wurde für die Kinder ein Rundlauf und eine Schaukel aufgestellt, welche an schönen Sonntagen unter der Aufsicht eines Vereinsmitglieds in Betrieb waren.

1899 vernimmt man folgendes; Bänke erstellt: Kühweid, oberhalb Steig, ob Nordholz, bei Unterbach.

Echo-Tafel zwischen Güntisberg und Hiltisberg, zwei Wegweiser zum Sana-



torium. Wege im Nordholz bekiest, Instandstellung des Mobiliars. Tafel beim Bahnhof mit Angabe der Aussichtspunkte der Gemeinde.

So erschien jedes Jahr der Jahresbericht, dem zu entnehmen war, dass das Netz der Wanderwege ständig ausgebaut wurde.

1902 wurde mit Unterstützung der aufgeschlossenen Fabrikanten Oberholzer im Sagenrain der spektakuläre Wanderweg mit Treppen und Brücken im Sagenraintobel eröffnet.



Ein neuer Verein

Da neben dem Verschönerungsverein auch ein Verkehrsverein in Wald existierte, der gleiche Ziele wie der Verschönerungsverein verfolgte, erfolgte 1918 der Zusammenschluss beider Institutionen zum Verkehrs- und Verschönerungsverein Wald.

Präsident wurde ein gewisser Otto Binder, Lehrer in Wald 1916 – 1922, und als Quästor amtierte Johann Jakob Ess, der seit kurzem als Sekundarlehrer in unserer Gemeinde tätig war. Was die beiden Männer in unserer Gemeinde begonnen haben, haben sie später weitergeführt, denn ihre Leidenschaft für das Wandern hat sie ein Leben lang nicht mehr losgelassen.

2008 – ein Jubiläum

Letztes Jahr hat die ZAW (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege) ihr 75-Jahr-Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass begegnen wir den ehemaligen Walder Verkehrsverein-Vorstandsmitgliedern und Lehrern wieder.

Gegründet wurde diese Arbeitsgemeinschaft, welche das Vorbild für eine gesamtschweizerische Bewegung wurde, nämlich von unseren beiden Freunden, die mittlerweile ihre berufliche Tätigkeit an andere Orte verlegt hatten.

Ich habe mit Peter Ess, dem Sohn von Johan Jakob Ess ein Gespräch geführt: «Mein Vater stammt ursprünglich aus dem Thurgau. Nach seiner Ausbildung zum Sekundarlehrer nahm er eine Lehrstelle in Wald an. Er betätigte sich sehr aktiv am öffentlichen Leben von Wald. Aber auch privat scheint ihn unsere Gemeinde bewegt zu haben.

Er verliebte sich nämlich in die hübsche Tochter des Bierbrauers Hess. Dieses Anneli Hess wurde seiner Schönheit wegen von mehreren Anwärtern umworben. Anscheinend hatte Anna's Vater, Albert Hess, Bierbrauer und Besitzer des Hotels Schwert, der ursprünglich vom Hittenberg stammte, gar keine Freude an der Verbindung seiner Tochter mit einem Schulmeister.



Irgendwann scheint er seine Bedenken aber aufgegeben zu haben, denn die beiden heirateten. Das Ehepaar suchte eine Wohnung in Wald, fand aber keine. So musste man in Laupen Wohnsitz nehmen und der junge Sekundarlehrer

Ess fuhr täglich mit dem Velo von Laupen zum Schulhaus Burg.

Mit seinen Schülern unternahm er viele Wanderungen, auch als er später seinen Wohnsitz nach Meilen verlegte.»

Sein Sohn erzählte mir, dass eines der Schlüsselerlebnisse seines Vaters der Ausflug einer Klasse von Meilen war, der sie auf die Axenstrasse führte. Dort hielt Ess die Reise fotografisch fest. Auf der Fotografie sah man dann vor lauter Staub die Kinder fast nicht und diese «Klasse im Staub» veranlasste Ess, die Idee zu realisieren, für Wanderer eigene Wege zu bezeichnen und notfalls zu bauen.

Er begann zusammen mit seinem Freund Otto Binder in der Nähe der Stadt Wanderwege zu suchen und publizierte sie im Buch «Wanderwege von Tramendstationen aus». Er verstand es, mit attraktiven Publikationen, wie zum Beispiel «Der Automobilist als Wanderer», auch wanderfremde Menschen dazu zu bringen, aus dem Auto zu steigen.

Am 1. November 1933 gründeten ein paar Wanderbegeisterte unter Führung von J.J. Ess die erste Kantonalpartei der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. Präsident: Otto Binder. Sofort ging man daran, 14 Wanderweg-Haupt-routen von Zürich aus festzulegen und zu signalisieren. Bereits damals bemühte man sich, mit Verbindungswegen zu den Dörfern und Anschlusspunkten an Bahnhöfen und Schiffstationen Verbindung an den öffentlichen Verkehr zu finden. 1935 schlossen sich dann die damaligen Kantonalparteien zur SAW, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege zusammen. Auch da: Präsident Otto Binder, Geschäftsführer: J.J. Ess, Ess durfte übrigens für seine unermüdlichen Bemühungen von der Universität Zürich 1962 den Ehrendoktor entgegennehmen.

Gespräch mit Max Krieg



Du hast mit Wanderwegen zu tun.

Ich bin Ortsmitarbeiter der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege/ZAW. Dies ist eine Organisation von rund 190 Ortsmitarbeitern im Kanton, verantwortlich für den Unterhalt aller Wanderwege.

Das von mir betreute Gebiet erstreckt sich über Hüttchopf, Tössscheid, Schwarzenberg, Tannberg, Diezikon bis nach Laupen. Das Wegnetz im Bachtel- und Batzberggebiet wird von Karl Schmid betreut.

Wie erledigst du neben deinem aufwändigen Job als Gemeideschreiber diese grosse Arbeit?

Es liegt mir viel daran, dass die Wanderer ihr Ausflugsziel auf einem optimal unterhaltenen Wegnetz erreichen. Darum trifft man mich in der Regel an den Wochenenden mit Werkzeug, gelber Farbe und Pinsel auf meinen Wegen. Manchmal kommt es auch vor, dass unter der Woche Kurzeinsätze nötig sind, weil Signalisationen ergänzt werden müssen.

Welches sind die positiven Seiten deiner Arbeit?

Mit meiner Aufgabe kann ich als Abwechslung von meinem Bürojob

einerseits die Natur geniessen und andererseits mit meiner Arbeit Nutzen für die Allgemeinheit stiften. Nebenbei kann ich auch etwas für meine Fitness tun, denn ein Einsatz im Tössstockgebiet ist mit viel Laufarbeit und Lasten tragen verbunden.

Gibt es auch Schattenseiten?

Bei meiner Tätigkeit überwiegen die Sonnenseiten bei weitem. Aber wo Licht ist gibt es auch Schatten. Zur Zeit sind es auf dem Wegnetz vor allem die Sprayer, welche die gelben Markierungen bis zur Unkenntlichkeit mit Farbe entstellen. Die Wiederherstellung ist mit grossem finanziellem und personellem Aufwand verbunden.

Wie gross ist unser Wanderwegnetz?

Das Wegnetz der Gemeinde Wald hat eine Länge von 100 km. Für die Signalisation bestehen 170 Wegweiserstandorte mit total rund 360 Wegweisern.

Hast du Mitarbeiter?

Für Kontrollgänge und den üblichen Unterhalt bin ich alleine unterwegs. Ich kann aber jederzeit auf die Unterstützung des Verkehrsvereins zählen. Der Verkehrsverein Wald führt zweimal im Jahr an einen Arbeitstag gemeinsam Arbeiten am Wegnetz durch. Ein besonderer Dank gilt dabei den vielen Helfern, die mithelfen, obwohl sie nicht dem Verein angehören.

Welches ist deine Lieblingswanderung?

Unser Wandergebiet ist zu allen Jahreszeiten wunderschön. Es bietet vom flachen Gelände bis zum Bergweg alle Möglichkeiten. Meine Lieblingsroute führt nicht über einen markierten Weg und bleibt mein Geheimnis.

Eine Ausstellung

Lotte Wegmann, Sie haben vor ein paar Jahren im Heimatmuseum Wald ausgestellt. Worin unterscheiden sich die beiden Ausstellungen?

Meine letzte Ausstellung im Heimatmuseum liegt schon 13 Jahre zurück. Damals befand ich mich in einer körperlich sehr schwierigen Phase. Die beschränkten Kräfte liessen fast nur kleinformatisches Arbeiten zu. Heute ist das anders. Ich bin offener, fröhlicher, lebenslustiger und (hoffentlich) reifer geworden. Ich liebe es, grosse Leinwände zu bemalen. Dazu habe ich mir eine eigene Technik und meinen eigenen Stil erarbeitet. Die Bilder sind von sprühender Farbigkeit und Leuchtkraft.

Sie stellen ja nicht nur aus, sondern lesen auch aus ihren Werken.

Mir wurden verschiedene Gaben in die Wiege gelegt. Der Umgang mit Farbe und Form ist eine davon. Eine andere ist die Sprache, das Fabulieren. Ich lese in Wald aus meinem autobiografischen Buch «Schwarz und weiss und tausend Töne». Ausserdem aus meinem Kabarett und unveröffentlichten Texten.

Was möchten Sie mit dem Ausstellungstitel sagen?

«Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel». Dieser Satz hat mich förmlich angesprungen, als ich ihn – ich weiss nicht mehr wo – las. Freude ist das zentrale Thema der Ausstellung. Freude lässt uns eintauchen in Welten, die nicht mit Zahlen und kaum mit Worten zu fassen sind, wohl aber mit unseren Sinnen und dem Herzen. Die bewusste Hingabe an die Freude kann Leben ändern. Es liegt an uns, ob wir in Kummer und Sorge versinken wollen, oder ob wir uns dem Schönen, Lichtvollen, Fröhlichen zuwenden. Wir gestalten unser Befinden und somit unsere Art, das Leben zu meistern, selbst.

Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel



Lotte Wegmann

Ausstellung im Heimatmuseum Wald

Ausstellung:	20. November bis 20. Dezember 2009
Lesung aus eigenen Werken:	Sonntag, 29. November 2009, 20.00 Uhr Freitag, 4. Dezember 2009, 20.00 Uhr
Finissage:	Sonntag, 20. Dezember 2009, 10.00 – 12.00 Uhr
Öffnungszeiten:	Samstag: 14.00 – 16.00 Uhr Sonntag: 10.00 – 12.00 Uhr

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18
Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtchenstrasse 14
Umzüge: Paul Ziegler, Hüblistrasse 34
Material: Kündig Daniel, Hiltisberg
Ausstellungen: Katharina Altenburger, Hiltisberg
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5
Heimatmuseum:
Gemeindeverwaltung:
www.sunneland-oberland.ch

Tel. 055 246 12 03
Tel. 055 246 35 51
Tel. 055 246 52 47
Tel. 055 246 59 83
Tel. 055 246 26 26
Tel. 055 246 20 70
Tel. 055 246 28 49
Tel. 055 246 43 88
Tel. 055 256 51 11